

# «Schlangen leiden still»

Paul Schneller hat sich als einer der wenigen Tierärzte in der Schweiz auf exotische Tiere spezialisiert.

Es gibt immer mehr Reptilien in Schweizer Haushalten, aber kaum ein Tierarzt hat genügend Fachwissen in Exotomedizin. Seit kurzem besucht ein Spezialist kranke oder verletzte Vogelspinnen und Schlangen auch zu Hause.

ATTHIAS SCHOLER

Das Bein muss amputiert werden, sonst überlebt Lola die Nacht nicht. Schon kurze Zeit nach dem Operationsentscheid liegt das pelzige Tier sauberlich abgetrennt in der tierenförmigen Schale. «Lola hat ja noch sieben Beine», bemerkt der Tierarzt und Exotenspezialist Paul Schneller trocken. Lola ist eine Afrikanische Vogelspinne und litt an einer aggressiven Infektion eines Hinterbeines. Vor der Operation ist sie in einer mit Narkosegas gefüllten Plexiglastüte betäubt worden.

Ihre Besitzerin brachte sie umgehend zu einem der wenigen Spezialisten in der Schweiz. Denn in herkömmlichen Tierarztpraxen kann exotischen Tieren meistens nicht geholfen werden, da deren Krankheitslehre nicht zur Grundausbildung eines Veterinärs gehört. Dieses Fachwissen müssen sich Tierärzte nach dem Studium selbst aneignen. Dabei gilt es, die Eigenheiten Tausender Echsen- und Schlangenarten kennenzulernen. Eine Herausforderung, welche nur wenige auf sich nehmen. Die spärliche Verbreitung von medizinischem Fachwissen steht jedoch im krassen Gegensatz zur stetig steigenden Zahl gehaltener Reptilien in der Schweiz.

## Hausbesuche für Reptilien

Wie bei allen Tieren ist die korrekte Haltung und Fütterung bei Reptilien von zentraler Bedeutung für ihr Wohlergehen. Genau bei diesem Punkt setzt Tierarzt Schneller an. Als erster Veterinär in der Schweiz besucht er die exotischen Patienten zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung. Ein Service, der den Patienten entscheidende Vorteile bringt. Einerseits fällt der Transport der stressempfindlichen Tiere weg, andererseits kann der Tierarzt anlässlich der Untersuchung auch die Haltungsbedin-



Reptilienspezialist Schneller untersucht eine Boa constrictor in seiner Praxis.

Strahlung im Terrarium zu Knochenkrankungen. Zu trockene und zu kalte Luft löst Atemwegsbeschwerden aus. Zu kleine Terrarien führen zu Dauerstress und damit zu erhöhter Infektionsanfälligkeit. Allesamt Gesundheitsstörungen, die laut Schneller vermeidbar wären.

Die Haltungskontrolle wird von den Kunden sehr geschätzt. «Die Besitzer von Reptilien sind immer sehr dankbar, wenn man versucht, ihrem Tier zu helfen, und sie lernen gerne dazu», sagt Schneller. Denn auch wenn diese Tiere keinen Kuschelfaktor haben, geht von ihnen für die Besitzer eine grosse Faszination aus. Diese ist laut Schneller unabhängig von der sozialen Schicht oder dem Berufsumfeld.

## Zunehmend salonfähig

Vor einigen Jahren war das noch anders. «Früher waren es häufig sozial randständige Personen, welche sich eine Schlange hielten – als Zeichen für ihre eigene Unangepasstheit», erzählt Schneller. Dadurch, dass die Tiere zunehmend salonfä-

spruchsvoll. Bereits die Diagnosestellung gestaltet sich schwieriger als bei anderen Tieren, denn Exoten zeigen keine Schmerzen. «Der Mensch sagt dem Arzt, wo es ihm wehtut. Hunde und Katzen jaulen vor Schmerz, Exoten aber leiden still», gibt Schneller zu bedenken. Es ist deshalb von zentraler Bedeutung, dass sich der Tierarzt genügend Zeit zur Untersuchung nimmt und alle seine Sinne einsetzt.

Jede Untersuchung beginnt mit einer sorgfältigen Beobachtung des Patienten. Häufig lassen sich bereits erste Schlüsse aus Bewegungsabläufen, dem Verhalten in Ruhe oder der Interaktion mit der Umwelt ziehen. Dann tastet der Veteri-

när das Tier vorsichtig ab, um eventuelle Veränderungen zu spüren. Sogar Düfte können einen wichtigen Hinweis geben. Eine Blutuntersuchung und Ultraschall bestätigen bei Bedarf die Verdachtsdiagnose.

## Exotenmedizin ist Pionierarbeit

«Im Vergleich zur Kleintiermedizin steckt die Exotenmedizin aber noch in den Kinderschuhen. Exotenmedizin ist Pionierarbeit», ergänzt Paul Schneller. Erst kürzlich gelang es ihm, bei einer Schlange einen krankhaft erweiterten Herzmuskel zu diagnostizieren. Eine Erkrankung, die in der Literatur nur rudimentär beschrieben ist. Auch chirurgische Eingriffe sind vielfach

recht abenteuerlich. In den meisten Operationen beschreiben die Tierärzte die Anatomie ist

Als nächste Schritte sind eine ausgeprägte Python, auf die Schlange sich der Arm des Tieres züngelnd die Schlange kommt heute in die Praxis. Schneller Tier sorgfältig. Schluss mit dem um die Schleimhäute. Angst hat keine. Seine Pionierarbeit angreifen. «Der normalerweise fährlicher», bemerkt Schneller und lässt Lola in den Transportkäfig.

Köbi litt an einem Unfall und frass. Doch die Entzündung wirkt zu haben beruhigt der. Auch wenn es der gut geht, gleich gefüt-

## Exoten in der Schweiz

In Schweizer Zoohandlungen und Reptilienbörsen erstandene exotische Tiere stammen meist aus Zucht. Sie sind also bereits in Gefangenschaft geboren worden.

schwierig zu halten sind, etwa weil sie giftig sind. Bewilligungspflichtig sind zum Beispiel Frettchen, Gift- und Riesenschlangen, Chamäleons und Krokodile.